

Bezugspreis
 Vierteljährlich 12.12.
 halbjährlich 24.24.
 jährlich 48.48.
 Einmalige Anzeigen
 nach Vereinbarung.
 Die Druckkosten der
 Anzeigen sind im
 Preis inbegriffen.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.



Anzeigenpreis
 Einmalige Anzeigen
 über deren Raum
 50 Pf. Die Reklamewerke über deren
 Raum 1.50 Pf.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.
 Die Anzeigen werden
 am 1. und 15. des Monats
 abgenommen.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 247 Druck und Verlag in Mittenfeld. Donnerstag, den 21. Oktober Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Französische und englische Kontinentalpolitik.

Die europäische Festlandspolitik Frankreichs war, ist und bleibt beherrscht durch das geographisch-politische Gesetz sorgfältiger Wahrung der Nachbarn-Nachbarn. Ihr alles Wort: „Die Freunde unserer Freunde sind auch unsere Freunde“ wandeln die Franzosen weidlich ab in die politische Lehre: „Die Nächsten unserer Nächsten sind auch unsere Nächsten“, d. h. die Nachbarn unserer Nachbarn sind uns politisch so wichtig, wie unsere Nachbarn selbst. Eine für Frankreich aufs schwerste bedingende Befolgung dieser Lehre von deutscher Seite erblickten sie 1870 darin, daß die Kandidatur eines Hohenzollern für den spanischen Thron zur Erörterung kam. Die Abwehr der scheinbar drohenden Gefahr hohenzollernischer Einkreisung Frankreichs schien ihnen wichtig genug, darüber leichten Herzens den 70er Krieg herauszubestimmen. Nachdem dieser ein geeintes deutsches Reich zum größten Grenznachbarn Frankreich gemacht, veränderte Frankreich seine lebhafteste politische Aufmerksamkeit auf all die vielen Grenznachbarn Deutschlands ringsum. Trop aller Nachschläge erlahmte es insbesondere keinen Augenblick in dem heißen und unermüdblichen Bemühen, Deutschlands stärksten Nachbarn, Rußland, auf seine Seite zu ziehen.

Selbst dem so schwer verstümmelten Deutschland gegenüber besaß es Mitleid und sah die Taktik, alle diejenigen Nachbarn zu fällen, die eine sichere Gewähr der Deutschfeindlichkeit bieten, solche Mächte aber, die in diesem Punkt versagen könnten, von seiner Grenznachbarschaft fernzujubeln. Deutsch-Oesterreich darf nach französischem Gebot nicht zum Deutschen Reich, nicht etwa nur, um das Anwachsen der Kopfzahl eines staattlich geschlossenen Deutschland zu verhindern, sondern auch um eine unmittelbare Grenznachbarschaft zwischen Deutschland und Italien zu hintertreiben, die möglicherweise einmal wieder zu unlieblichen Freundschaften führen könnte.

Was die östliche Nachbarschaft Deutschlands anbelangt, so hat Frankreich schon zu Zeiten des deutsch-russischen Bündnisses gegen Rußlands nachhaltiges Wirksamkeit seinerseits noch nachhaltiger daran gearbeitet, besonders die in ihrer Deutschfeindlichkeit unübertrefflichen Polen zu fördern. Als Delcasse um Weihnachten 1913 in Petersburg den letzten russischen Kriegsvorbereitungen Ausmaß und Richtung gab, mußten die widerstrebenden Russen einwilligen, den Polen weitgehende Zugeständnisse zu machen, vornehmlich durch Zulieferung der katholischen Kirche in Litauen an die polnische Geistlichkeit. In welchem Grad Frankreich die Nachterweiterung Polens nach der Befreiung Rußlands begünstigte, liegt nur zu klar vor aller Deutschen Augen. Nur ein Moment scheint in der deutschen Öffentlichkeit bisher nicht beachtet worden zu sein, daß nämlich die Franzosen allem Anschein nach den Polen noch ganz neuerdings die Zustimmung gemacht haben; sie könnten sich nicht nur Ober-Schlesien holen, sondern auch die ganze Provinz Schlesien und jene ost- und westpreussischen ehemaligen Kaiser-Kronungsgebiete, die nach dem glänzenden deutschen Wahlsieg durch den hohen Rat der Entente bereits endgültig den Deutschen zugesprochen sind. Dort haben nämlich zuverlässigen Nachrichten zufolge eben jetzt wieder die polnischen Agenten ihren Einzug gehalten und die Polen, die nach dem Ergebnis der Abstimmung ihre Grundstücke im deutschbleibenden Gebiet wieder verkaufen hatten, machen jetzt die Verkäufe rückgängig; weil sie eigenen Anspruch gemäß „bestimmen können“, daß die Gebiete in einigen Monaten zu Polen fallen werden! Ein je stärkeres Anwachsen Polens die Franzosen erhoffen zu dürfen glauben, um so entscheidendere Verhaltung des eigentlichen Rußland von der deutschen Grenznachbarschaft betreiben sie, da die politische und wirtschaftliche Zukunft Rußlands ihnen hinsichtlich der Deutschfeindlichkeit dieses Landes keine hinlänglich sichere Gewähr mehr zu bieten verspricht.

Ganz anders kennzeichnen sich die geographisch-politischen Grundlinien der englischen Kontinentalpolitik über Europa. Von der britischen Insel aus

betrachtet, ist das europäische Festland nichts anderes, als jeder andere Erdteil unserer Halbkugel: Ein Objekt britischer Kolonialpolitik. Hier wie dort sieht England seine Grenzen hauptsächlich an den jenseitigen Küsten der Meere und ihre Ausläufer tief im Innern der Kontinente, soweit die Schiffbarkeit der großen Ströme ihnen ein Eindringen gewährt. Nicht nur der Nil, der Ganges und der Yangtze sind „gottgewollte“ Herrschaftsgebiete des Union-Jack, sondern ebensogut der Rhein und die Donau. Freilich schneiden sich hier die Tendenzen französischer und englischer Kontinentalpolitik. Um diese Schnittflächen nach Möglichkeit wenigstens nicht schon heute zu ersten politischen Neulandflächen werden zu lassen, greift man zu Kompromissen, indem beispielsweise England die Beherrschung der Donauschiffahrt von der ungarischen Hauptstadt aus an sich zieht, während Frankreich sich das ungarische Eisenbahnetz zu eigen macht. Werden wir am Rhein nicht Ähnliches erleben?

Die Verschiedenheit der Grundzüge, mit denen Frankreich und England an die europäische Kontinentalpolitik herantreten, mag irgendwann einmal vielleicht auch zum Vorteil Deutschlands ausschlagen. Einweilen aber ist es mit Sicherheit der von beiden Seiten aus Geruchte und Getretene. Die Grundzüge der Kontinentalpolitik beider westlichen Großmächte, so gegensätzlich sie untereinander sind, können in der unmittelbaren praktischen Auswirkung immer nur Deutschland zum Schaden gereichen.

Millionen-Nebenverdienste eines Reichsangeestellten.

Der Verein gegen das Versicherungswesen, Berlin, schreibt uns: Der Reichsausschuß für Dole und Fette machte von Mitte 1919 bis Mitte 1920 große Importe für die Volksernährung, darunter 25 000 Tonnen argentinische Weizen. Die Ware lag in 5 Dampfern, deren Maschinen sabotiert waren, in La Plata. Die Dampfer mußten daher über den Ozean geschleppt werden. Diese Transporte hatte der Reichsausschuß gegen Totalverluste zu versichern. Das Risiko war bei der Notwendigkeit, die Dampfer zu schleppen, sehr hoch. Umladung und Transport in Dampfern unter eigenem Dampf kam mangels Schiffsraum nicht in Frage. In besonderer Verhandlung im Reichsschatzministerium wurde ein Versicherungswert von 200 Millionen Mark und eine Versicherungsprämie von 5 Proz. festgelegt. Die Hälfte des Risikos deckte das Reich durch Selbstversicherung bei der staatlichen „Deutschen Versicherungsanstalt“. Die andere Hälfte sollte der Privatversicherung übertragen werden. In das letztere Geschäft hat sich Dr. jur. Franz Münze aus Berlin-Wilmersdorf eingeschoben. Dr. Münze ist Leiter der staatlichen Feuerversicherungsgesellschaft der Kriegsgesellschaften, als Vertrauensmann auf Privatversicherungsvertrag mit dem Deutschen Reich angestellt und auf die Bundesratsverordnung vom 3. Mai 1917 verpflichtet. Er bezieht 40 000 Mark Gehalt und untersteht dem Reichsschatzamt. Dr. Münze behauptet, es sei ihm die außerordentliche Vermittlung von anderen als Feuerversicherungen gestattet, andernfalls hätte er seine Anstellung abgelehnt. Er ist nunmehr nebenbei als Vermittler der Versicherungsgesellschaft Thuringia, Zweigstelle Fortuna, in Berlin tätig. Die Vejnagat-Transportversicherung, die nicht unter seine Dienstpflicht fiel, wurde Dr. Münze „auftrag“ von Direktor Fahrmann und von dem Versicherungsfachvertreter des Reichsausschusses für Dole und Fette angetragen. Sofort ging Dr. Münze zur Thuringia und bot ihr im Auftrag des Reichsausschusses das Geschäft an unter Forderung einer persönlichen Provision von 10 Proz. Die Thuringia erhielt die Versicherung zusammen mit 5 anderen Berliner Gesellschaften. Die Provision hat Dr. Münze am 7. Juli 1920 mit 525 000 Mark erhalten. Direktor Hillmann der Thuringia (Fortuna) hat ausgesagt: „Dr. Münze habe ihm gegenüber „durchblicken lassen“, daß er von seiner Provision „Abgaben“ zu machen hätte, an denen habe er nicht gefagt. Weitere 200 000 Mark Provisionen für andere Transportversicherungen erhielt Dr. Münze am 6. August von der Thuringia. Im ganzen erhielt Dr. Münze für Versicherungen des Reichsausschusses vom März 1919 bis Juli 1920, in knapp 10 Monaten, eine Million Mark Provision.“ Auf diesen Bericht des Vereins hin hat das Reichsschatzministerium am 15. Oktober die sofortige Entlassung des Dr. Münze aus seiner Stellung als Leiter der staatlichen Feuerversicherungsgesellschaft der Kriegsgesellschaften verfügt.

Neues vom Tage. Schiedspruch im Bergbau.

Berlin, 20. Okt. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Der Schlichtungsausschuß für den Ruhrbergbau fällt nachstehenden Schiedspruch zu dem die Parteien bis zum 30. ds. Mts. endgültig Stellung nehmen werden: „Die Löhne werden vom 1. Okt. 1920 ab um 2 Mk. für jede Schicht für die unterirdisch Beschäftigten und um 25 Pf. für die Stunde für die Arbeiter über Tage erhöht. Für die Arbeiter unter 20 Jahren beträgt die Erhöhung die Hälfte dieser Sätze. Verheiratete Arbeiter und alleinige Ernährer ihrer Familie erhalten ein Haushandgeld von je 3 Mk. pro Schicht, das nach den Grundsätzen des Kindergelds behandelt wird. Das Kindergeld wird um 1 Mk. je Schicht und Kind erhöht.“ Obgleich der Bergbau an der Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt ist, hat der Ausschuss es trotzdem für notwendig gehalten, den Bergleuten noch einmal eine Lohnerhöhung zuzusprechen, an der das gesamte Wirtschaftsleben eine neue schwere Belastung zu tragen haben wird. Von den Bergleuten erwartet der Schlichtungsausschuß, daß sie ihrerseits an der Verringerung dieser Lasten mitwirken, indem sie in eine produktivere Gestaltung der Uebersehichten einwilligen. Soweit nicht auf diesem oder einem anderen Wege eine Verringerung der Selbstkosten des Bergbaus zu erzielen ist, wird eine Erhöhung der Kohlenpreise die unvermeidliche Folge der Lohnerhöhung sein müssen.

Die Franzosen holen ihre Fahnen wieder.
 Paris, 20. Okt. Ministerpräsident Poincaré hat einen Sonderbeauftragten mit einem Sachverständigen des Kriegsministeriums nach Berlin geschickt, um die Herausgabe der von den Deutschen 1870/71 erbeuteten französischen Fahnen zu betreiben. Die Fahnen sollen bei der fünfzigjährigen Feier des Bestehens der dritten französischen Republik im Jahr 1921 bei der großen Truppenparade als Siegeszeichen vorangetragen werden. (Die Franzosen haben keinerlei Recht auf die Fahnen, denn sie sind ihnen in ehrlichem Kampf im Krieg abgenommen worden und könnten nur in gleichem Kampf wieder völkerrechtlich in ihren Besitz übergehen. Werden sie jetzt im sogenannten Friedenszustand von Deutschland erpreßt, so ist das ein gemeiner Raub, der den Ruhm der verlorenen Ehrenzeichen nicht wiederherstellt.)

Belgische Mütungen.
 Brüssel, 20. Okt. Das belgische Heer soll um eine Brigade verstärkt werden. Für den Ausbau dieses zu einem starken Kriegshafen werden als erste Rate 500 Millionen Franken gefordert.

Der Streik in England.
 London, 20. Okt. Minister Bonar Law erklärte, daß sich die Durchführung der Friedensverträge in zufriedenstellender Weise vollziehe und daß sich die britische Regierung mit der Beurteilung des ehemaligen deutschen Kaisers in London nicht beschäftigen werde. Brace erklärte, daß die Grubenarbeiter den Vorschlag der Regierung, den Lohnstreik einem Schiedsgericht zu unterbreiten, nicht annehmen könnten, da die Erfüllung der Lohnforderungen von einer Arbeitsheigerung abhängig gemacht werde und die Bergarbeiter eine Ueberproduktion befürchten. Wenn die Grubenarbeiter eine Niederlage erleiden sollten, dann würde das nicht dazu beitragen, die Kohlenförderung zu steigern. Nach Anhörung der Vorschläge von Brace hielt der Kabinettrat, eine längere Sitzung ab, worauf Lloyd George erklärte, die von Brace gemachten Vorschläge seien in mehreren Punkten unklar. Eine Erhöhung der Kohlenproduktion sei notwendig. Die Regierung könne ihre bisher eingenommene Haltung nicht aufgeben. Sie verkenne nicht, daß das jetzige System der Entlohnung verbessert werden müsse. Er sei weiterhin bereit, alle Vorschläge zu prüfen, die geeignet seien, den Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden und die Kohlenförderung zu steigern.

Die Vertreter der Bergleute zeigten sich sehr enttäuscht darüber, daß die Regierung noch wie vor an ihrer Stellungnahme festhält, nämlich, daß jede Lohnerhöhung von einer Steigerung der Produktion abhängig sei. Der Vertreter der Bergleute von Südwales sagte, die Regierung müsse die Lohnforderungen der Bergleute bewilligen und darauf vertrauen, daß nach den gegebenen Versprechungen der Bergleute in Verbindung mit den Grubenbesitzern Maßnahmen getroffen werden, um die Förderung so viel wie möglich zu steigern. Die Eisenbahngewerkschaften haben mit der Einschränkung des Privatverkehrs begonnen.



Berlin, 20. Okt. Wie die „Freiheit“ mitteilt, hat der Präsident des Reichstags entschieden, daß die von den Unabhängigen abgesplitterte Gruppe Eichhorn, die Anspruch auf die alte Bezeichnung erhebt, künftig als Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei (Links) bezeichnet wird, während die Mehrheit den bisherigen Namen ohne Zusatz führt.

Lohnbewegung in Frankreich.
Paris, 20. Okt. Wie die „Liberte“ mitteilt, verlangen die Bergarbeiter des Loire-Beckens Lohn erhöhungen. Wahrscheinlich werden sich die anderen französischen Bergarbeiter dem Verlangen anschließen.

Paris, 20. Okt. Wie der „Matin“ meldet, ist damit zu rechnen, daß im Laufe des Ja. der Fehlbetrag der französischen Eisenbahnen die Summe von 2 Milliarden Franken erreichen wird.

Krieg im Osten.
Rotterdam, 20. Okt. Nach einer Londoner Meldung hat General Fornsand, der frühere Verteidiger von Kut-el-Amara, seine Entlassung aus dem Militärdienst genommen. Ein Bericht behauptet, er beabsichtige, sich mit General Wrangel zu vereinigen.

Moskau beklagt!
London, 20. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Moskau, daß die Stadt Moskau am Sonntag aus Anlaß des Anschlusses des deutschen Proletariats an Sowjetrußland, die von Lenin in einer besonderen Bekanntmachung verkündet wurde, in Mogenstimmung prangte. Mittags fand eine Festparade der Roten Truppen statt. Der Sowjet von Moskau wird zugleich die Beziehungen mit der neuen Sowjet-Organisation der deutschen Arbeiterschaft aufnehmen.

Amerikanische Flottenkündigung.
Neuyork, 20. Okt. Marineminister Daniels erklärte, daß zwei große amerikanische Geschwader eine Reise um die Erde machen werden. Dies sollte die größte Flottenkündigung sein, die bisher überhaupt stattgefunden habe.

Aufstand in Panama.
Paris, 20. Okt. Der „Temps“ berichtet über einen Aufstand in Panama, dem der ehemalige Diktator Castro nahesteht. Die Stadt Victoria sei bereits in den Händen der Aufständischen.

London, 20. Okt. Die Folgen des Ausstands machen sich bereits sehr empfindlich bemerkbar. In Yorkshire wird mit dem Abbruch der Hochöfen begonnen. — Die Forderungen von Lohn erhöhungen von 180.000 englischen Pund für den Staat sind wegen der englischen Bolschewisten Panikhaft wurde wegen Verbreitung aufweckender Schriften verhaftet.

Berlin, 20. Okt. Der Verfassungsrat der preussischen Landesversammlung hat entschieden, daß die Fraktion der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei als aufge löst zu betrachten sei. Ihren bisherigen Mitgliedern wurde einbezogen, eine Liste mit mindestens 15 Unterzeichneten und ein Programm einzureichen. Diese Mitglieder würden dann als selbständige Fraktion anerkannt werden und dürften sich ihren Namen selbst wählen.

Karlsruhe, 20. Okt. Der Badische Landtag, der heute nachmittag zu einer außerordentlichen Tagung zusammentrat, hat das bisherige Präsidium mit dem Abgeordneten Boß (Ztr.) als Präsidenten und den Abgeordneten Mater-Deidelsberg und Thrig als Vizepräsidenten wiedergewählt.

Dresden, 20. Okt. Die sächsische Volkstammer nahm in ihrer heutigen Sitzung, nachdem sich die Redner

aller Fraktionen dafür ausgesprochen hatten, einstimmig einen deutschnationalen Antrag an, das Gesamtministerium möge bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, daß diese der Absicht der Entente auf Unbrauchbarmachung der Dieselmotoren jeden möglichen Widerstand leiste.

Wien, 20. Okt. Aus sozialistischen Kreisen verlautet, die sozialdemokratische Partei werde infolge der Neuwahlen aus der Regierung ausscheiden und in die Opposition treten.

Die englisch-französische Spannung.

Paris, 20. Okt. Vier verlautet, daß die letzte Note des englischen Außenministers Curzon wegen der Beratungen über die Wiederherstellung in ungeordneter scharfer Ton gehalten sei. Die französischen Blätter erwähnen den Notenwechsel der beiden letzten Tage gar nicht. Nach dem „Temps“ ist man in England wegen des französisch-englischen Bündnisses verstimmt. Delacour erklärte, nach der Rückkehr des Königs aus Brasilien werde er sich aus dem Amt zurückziehen.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti setzt seine Angriffe gegen Frankreich und den Frieden von Versailles in der italienischen Presse fort.

Landtag.

Stuttgart, 19. Okt.
(12. Sitzung, Schluß.) Abg. Velpart (S.) dankte der Regierung für die Denkschrift zum Generalstreik, bemängelte aber, daß diese nicht durch Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern und durch Entzernen für eine Lohn erhöhung bei den Unternehmen eine friedliche Einigung erzielte. Abg. Hegler (USP.) bezeichnete die Streugesetze als ein Ausnahmestück gegen die Arbeiter, die Regierung sei nur das Werkzeug der Unternehmer, vor allem der Firma Daimler gewesen.

Minister Graf: Die Denkschrift der Regierung wurde nicht auf Veranlassung der sog. Partei vorgelegt, es sollte dem ganzen Volk gezeigt werden, wie sich die Vorgänge abspielten und wie die Regierung nicht unerwünscht ist, um zu einer friedlichen Verständigung zu kommen. Der Vorwurf, die Regierung habe nicht mit den Gewerkschaften verhandelt, trifft die Regierung nicht, denn sie hat mit den Betriebsräten verhandelt, die vom Nationalausschuß als die maßgebenden Stellen bezeichnet wurden. Außerdem waren unter den Betriebsräten auch Gewerkschaftsführer. Die Regierung hat auch mit 2 Abgeordneten der Reichstagsfraktion Besprechungen abgehalten, die sog. Partei war also verständigt. Die Regierung verfährt mild, denn sie benutzte nicht die letzten Mittel, weder Bürgerrecht noch Ausnahmezustand. Eine Entschädigung kann nicht gemacht werden. Sieht man die Schlußrechnung, so ergibt sich glatte Niederlage und vollständiger Zusammenbruch des Streiks und voller Erfolg der Regierung. Die Verfänger der Arbeiterschaft trifft die Schuld an den Folgen des Streiks.

Stuttgart, 20. Okt.

(13. Sitzung.) Eröffnung 9 1/2 Uhr.
Arbeitsminister Dr. Schall: Die Forderungen des Abg. Velpart, den Steuerbeitrag durch Lohn erhöhung auszugleichen, bedeutet die Steuerlast auf andere abzumäßen. Das bedeutet gleichzeitig den Grundlag, daß der Arbeiter keine Steuern zu tragen habe. Namentlich bei Daimler bestand für die Betriebsleiter Gefahr für Leib und Leben. Deshalb haben die Unternehmer erklärt, daß sie nicht mit Einsetzung des Lebens den Steuerbeitrag für den Staat machen. Die Gewerkschaften hätten die Pflicht gehabt, die Lage zu hören. Die Abstimmung über die Erklärung des Streiks hat gezeigt, wie sehr die radikalen Elemente die Gesamtheit der Arbeiterschaft terrorisieren. Warum werden die guten Ratsschlüsse der Sozialdemokratie erst heute nach zwei Monaten vorgetragen? Von den 5000 zur Entlassung gekommenen Daimler-Arbeitern beziehen 2000 Erwerbslosenerstützung. Die Erweiterung des Daimlerbetriebs strebt die Regierung mit aller Macht an. Beim Preisabbau ist wieder eine Stodung eingetreten, weil die Valuta gesunken ist. Die wirts. Regierung hat Arbeitsgelegenheit in weitem Maß geschaffen. Die Bau- und Bergbauindustrie will 30 Millionen (Vorjahr 9 Millionen) Mark aufnehmen für verschiedene Arbeiten; Metallarbeiten sind in großem Umfang vorgesehen. Der Reichskanal wurde an zwei Stellen bei Dornheim begonnen; an weiteren Baustellen bei Harbach, Mühlheim und Oberkirkheim soll nächsten die Arbeit aufgenommen werden. Vom Reich müssen aber neue Mittel bewilligt werden. Der Betrag von 10 Millionen Mark ist völlig unzureichend. Nebenbahnbauten sind vom Reichsverkehrsminister abgelehnt worden. Der Bahnhofsbau Stuttgart wird nicht als Staatsarbeit geführt. Die Bahnarbeiten bei Cannstatt, Oberkirkheim und Eslingen werden fortgesetzt, dazu kommen die Arbeiten der Amtsdirektionen und Gemeinden. Arbeit wäre genug vorhanden, hinderlich ist nur der Mangel an finanziellen Mitteln. Vom November bis März sollen die Höchstätze der Erwerbslosenerstützung erhöht werden. Das Verhalten der Feinde bestimmt, ob und in welchem Umfang Deutschland aus der Wirtschaftskrise herauskommen kann. Für uns kommt es darauf an, wie und was für Arbeit geleistet wird. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Velpart (S.) wendet sich gegen die Ausführungen seines Nachfolgers im Arbeitsministerium Dr. Schall; durch Lohn erhöhungen und Verhandlungen mit den Gewerkschaften wäre eine friedliche Verständigung erzielt worden.

Abg. Widder (S.P.): Der Marxismus hat alles bewogen. Der große Haufen der Straße setzte sich durch. Im Schlepptau der Sozialdemokratie wandten sich Demokratie und Zentrum von allen Gesplogenheiten ab. Es ist interessant, daß der Minister des Innern mit der Sozialdemokratie über die Degeß verhandelt, aber die Rechtspartei ausschloß, obwohl ein Vertreter bei ihm war. Diese alte Taktik muß einer Revision unterzogen werden. Der Regierung ist diesmal Anerkennung auszusprechen, daß sie Ordnung halten konnte durch die bürgerlichen Parteien mit Hilfe der ordnungsliebenden Arbeiterschaft. Die Regierung ist mit ihrer Nachgiebigkeit bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Das Spiel zwischen Minister Graf, dem Liebhaber der Sag. (große Heiterkeit), und der Sozialdemokratie war sehr interessant, die Haltung der Sozialdemokratie während des Streiks alles nur nicht eindeutig.

Abg. Bock (S.): Wenn Sie (Abg. Widder) an der Spitze des Staats gestanden wären, so hätten wir längst den Bolschewismus. In der Geschichte wird es einst feststehen, daß die beiden Parteien der Mitte es verstanden haben, Deutschland zu retten. Die Haltung der Regierung und ihre Maßnahmen bei dem Streik billigen wir rückhaltlos. Wie sprechen der Regierung Dank aus, besonders auch dem Minister des Innern. Der ganze Generalstreik war gemacht worden, um russische Ziele zu verfolgen. An die Unternehmer richten wir die Aufforderung, daß sie mehr soziales Verständnis und Opfergeist zeigen, daß sie ihre Betriebe aufrecht erhalten, wenn sie auch keinen Gewinn haben.

Abg. Viches (S.P.): Wir danken der Staatsregierung für ihre mannhaftige Haltung und erweitern den Dank auf alle, die sich in den Dienst der Regierung stellten. (Zuruf links: Die ersuchen ja unter lauter Dank!) Wir hoffen, daß die Sozialdemokratie in ihrer Gesamtheit aus den Vorfällen etwas lernt, denn ihre Haltung war nicht einwandfrei. Ich bedaure, daß die Einheitsfront gestört wurde durch die Bürgerpartei. (Abg. Widder: Unterstellung!)

Abg. Keil (S.) macht Mitteilungen über die Unterredung von zwei Mitgliedern (Keil und Pflüger) der Sag. Partei mit der Regierung vor dem Streik. Die Darstellung des Ministers Graf entsprechen nicht den Tatsachen. Weder über die Verhandlungen mit den Arbeitern noch über die Absichten der Regierung sei ihnen Mitteilung zugegangen.

Minister Graf bestätigt die Richtigkeit der Darstellung Keils; seine (Graf's) Behauptung, daß die Regierung mit der Sag. Partei in Verhandlung genommen habe, sehe damit in keinem Widerspruch. — Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

Abg. Velpart (S.) macht Mitteilungen über die Unterredung von zwei Mitgliedern (Keil und Pflüger) der Sag. Partei mit der Regierung vor dem Streik. Die Darstellung des Ministers Graf entsprechen nicht den Tatsachen. Weder über die Verhandlungen mit den Arbeitern noch über die Absichten der Regierung sei ihnen Mitteilung zugegangen.

Minister Graf bestätigt die Richtigkeit der Darstellung Keils; seine (Graf's) Behauptung, daß die Regierung mit der Sag. Partei in Verhandlung genommen habe, sehe damit in keinem Widerspruch. — Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

Abg. Velpart (S.) wendet sich gegen die Ausführungen seines Nachfolgers im Arbeitsministerium Dr. Schall; durch Lohn erhöhungen und Verhandlungen mit den Gewerkschaften wäre eine friedliche Verständigung erzielt worden.

Abg. Widder (S.P.): Der Marxismus hat alles bewogen. Der große Haufen der Straße setzte sich durch. Im Schlepptau der Sozialdemokratie wandten sich Demokratie und Zentrum von allen Gesplogenheiten ab. Es ist interessant, daß der Minister des Innern mit der Sozialdemokratie über die Degeß verhandelt, aber die Rechtspartei ausschloß, obwohl ein Vertreter bei ihm war. Diese alte Taktik muß einer Revision unterzogen werden. Der Regierung ist diesmal Anerkennung auszusprechen, daß sie Ordnung halten konnte durch die bürgerlichen Parteien mit Hilfe der ordnungsliebenden Arbeiterschaft. Die Regierung ist mit ihrer Nachgiebigkeit bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Das Spiel zwischen Minister Graf, dem Liebhaber der Sag. (große Heiterkeit), und der Sozialdemokratie war sehr interessant, die Haltung der Sozialdemokratie während des Streiks alles nur nicht eindeutig.

Abg. Bock (S.): Wenn Sie (Abg. Widder) an der Spitze des Staats gestanden wären, so hätten wir längst den Bolschewismus. In der Geschichte wird es einst feststehen, daß die beiden Parteien der Mitte es verstanden haben, Deutschland zu retten. Die Haltung der Regierung und ihre Maßnahmen bei dem Streik billigen wir rückhaltlos. Wie sprechen der Regierung Dank aus, besonders auch dem Minister des Innern. Der ganze Generalstreik war gemacht worden, um russische Ziele zu verfolgen. An die Unternehmer richten wir die Aufforderung, daß sie mehr soziales Verständnis und Opfergeist zeigen, daß sie ihre Betriebe aufrecht erhalten, wenn sie auch keinen Gewinn haben.

Abg. Viches (S.P.): Wir danken der Staatsregierung für ihre mannhaftige Haltung und erweitern den Dank auf alle, die sich in den Dienst der Regierung stellten. (Zuruf links: Die ersuchen ja unter lauter Dank!) Wir hoffen, daß die Sozialdemokratie in ihrer Gesamtheit aus den Vorfällen etwas lernt, denn ihre Haltung war nicht einwandfrei. Ich bedaure, daß die Einheitsfront gestört wurde durch die Bürgerpartei. (Abg. Widder: Unterstellung!)

Abg. Keil (S.) macht Mitteilungen über die Unterredung von zwei Mitgliedern (Keil und Pflüger) der Sag. Partei mit der Regierung vor dem Streik. Die Darstellung des Ministers Graf entsprechen nicht den Tatsachen. Weder über die Verhandlungen mit den Arbeitern noch über die Absichten der Regierung sei ihnen Mitteilung zugegangen.

Minister Graf bestätigt die Richtigkeit der Darstellung Keils; seine (Graf's) Behauptung, daß die Regierung mit der Sag. Partei in Verhandlung genommen habe, sehe damit in keinem Widerspruch. — Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

Reichstag.

Berlin, 20. Okt.
Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Unabhängigen auf Aufhebung des Ausweisungsbefehls gegen die beiden Bolschewisten Sinowjew und Lozowski.

Abg. Rosenfeld (USP.): Es sei höchste Zeit, daß endlich ein Ausländerrecht geschaffen werde. Anlaß zu dem heutigen Antrag gebe die „empörende Behandlung“ der russischen Arbeiterpartei protestieren gegen die Ausweisung, weil sie keine terroristische Maßnahme verabfolgen. Man sehe doch endlich von dem Terror gegen eine sich durchsetzende geistige Bewegung ab. (Stürmische Heiterkeit.) Ein neuer Geist müsse in Deutschland einziehen. (Ersute stürmische Heiterkeit.) Ein neuer Kurs schreie denn zu hören. Die Arbeiter werden auf der Hut sein.

Minister des Innern Sinowjew gibt einen Überblick über die Vorgeschichte der Zulassung der russischen Delegierten. Es sei ihnen Einreiseerlaubnis für 4 Wochen gegeben worden, gegen das Versprechen, sich der politischen Tätigkeit zu enthalten. Das Versprechen haben sie nicht gehalten, sondern in Halle aufreizende Reden gehalten. Es blieb nichts anderes übrig als Ausweisung, umso mehr als auch aus Italien der Befehl kam, daß die Agenten dort nicht zugelassen werden.

Stolz ging Gabriele weiter mit einem Mädeln befrüchteter Eitelkeit um den vollen Mund; sie war von so und so vielen mit dem schönen Wollsbürg gesehen worden — und sie wußte, daß daran gleich Vermutungen geknüpft wurden. Wie sie ihn liebte — sie mußte Franz von Wollsbürg werden, koste es, was es wolle! Wenn er doch recht viele Schulden hätte — aber er war ja so unheimlich solide — wie nett wäre es da, wenn sie ihn mit ihren Millionen beglücken könnte! — Für heute war sie befriedigt, hatte sie ihn doch gesehen und gesprochen — morgen kam er zum Frühstück, und wer weiß, wie lange es noch dauerte, dann hatte sie ihr Ziel erreicht. Sie liebte den jungen eleganten Offizier mit jener hartnäckigen Liebe, die eigenartige Kinder für etwas haben, das sie nicht bekommen können oder das ihnen nur sehr schwer erreichbar ist! Und an seiner Seite würde sie sicher eine Stellung einnehmen, ganz verchiedenen von ihrer jetzigen in der Gesellschaft. Wollsbürg war sehr angesehen und beliebt, Kavaliere vom Scheitel bis zur Sohle, dabei schön und klug — und so unbezweifelnd vornehm. Sie sann nach, wie sie es wohl fertig bringen könnte, ihn an sich zu fesseln. Er sollte eine kleine Liaison haben, wie Leutnant Brenner ihr angedeutet hatte — doch die hat schließlich jeder junge Mann — was tat das! Wenn sie nur wüßte, wer —? Sie hatte seit jenem Theaterabend auf Mary Winters einen Verdacht — o, sie hatte scharfe Augen; sie wußte genau, daß er mit ihr, wenn auch nur ganz flüchtig, gesprochen hatte, mochte er auch leugnen — vielleicht war dies der Anfang gewesen! Na, gleichviel — das wollte sie schon erfahren und mußte es erfahren. Darum machte sie sich keine Sorgen! Mit Geld schafft man alles; davon hatte sie genug — und er hatte nichts! Wenn er nur spick! — vielleicht könnte er mal dazu animiert werden — und sie jehrdrach sich den Kopf, wie sie ihn wohl am sichersten jangen könnte! —

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie konnten diese Dame?“ fragte er.

„Dane?“ gab Gabriele etwas spöttisch zurück. „Dane? Eine Bugmaderin ist's in dem Hutgeschäft von Frau Wendel. Sie hat entschieden etwas Geschmack im Garnieren; ich lasse mich sehr von ihr bedienen. Das ist die ganze Bekanntschaft. Die Leute glauben dann, wenn man ihnen begegnet, grüßen zu müssen.“

„Für eine Verkäuferin hätte ich sie nicht gehalten,“ meinte Wolf, um etwas zu sagen.

„Ja, sie ist ganz hübsch; das bedrückt ja die Männer immer. Auf der Straße und im Geschäft sieht sie ganz bescheiden und fein aus und doch taugt sie nicht viel. Dinge werden von ihr erzählt, na, — ich sollte übrigens meinen, auch Sie kennen diese Person, Herr von Wollsbürg?“ sagte sie lauernd hinzu. „Sprachen Sie nicht neulich mit ihr, als der „Sigeanzabacon“ gegeben wurde, im Theater?“

„Ich irren Sie sich bestimmt, meine Gnädige,“ sagte Wolf lässig, seine Erregung mit Mühe bemeisternd. Sollte der schlächte Gruß, den er mit Mary so im Vorübergehen damals im Theater gewechselt hatte, nicht unbedeutend geblieben sein?

„Dann ist's eben ein anderer gewesen,“ versetzte Gabriele anscheinend gleichgültig. „Die Person war es bestimmt, und mit einem Offizier hat sie gesprochen, das weiß ich genau. Ich glaube, Sie seien es! — Solche Mädchen haben ein weites Herz!“

„Ah,“ fuhr da Wolf auf. Ihm überließ es siedendheiß, als er in solcher Weise von seiner Mary sprechen hörte; jedoch bezwang er sich, als er Elias erkauntem Blick begegnete. Die durfte ja am allerwenigsten ahnen, daß

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Abendblatt, 21. Oktober 1921.

*** Kurs für Weidwirtschulern.** Vorher Tage hat hier im Jugendheim ein Weidwirtschulern Kurs zur methodischen Ausbildung von landlichen Handarbeitslehrerinnen begonnen, an dem etwa 25 Weidwirtschulern von verschiedenen Ober- und Mittelschulen teilnehmen.

Das Brot. Nach einer Verordnung des Reichsernährungsministers vom 14. Oktober soll das zur Herstellung von Brot verwendete Weizen- und Roggenmehl mit 10 Prozent Futaten gestreckt werden. Im Falle einer besonderen Notlage können die Landesbehörden eine Streckung bis zu 20 Prozent anordnen. Weitergehende Streckung als 20 Prozent bedarf jedoch der Zustimmung des Reichsernährungsministers. Als Streckungsmittel kommen in Betracht: Maismehl, ents. etes Hofermehl, Weizemahlmehl und, soweit sie zur Veräugung stehen sollen, Feinschrotmehl und Kartoffelstärke. Die Verwendung von Kartoffeln ist von der Genehmigung des Reichsernährungsministers abhängig, der im Wege der Annahmegenehmigung auch andere als die genannten Streckungsmittel zulassen kann.

Postmaßnahmen und Postanweisungen sind jetzt durch eine Aenderung der Postordnung bis zu 5000 Mark zugelassen worden. Der eingezogene Betrag kann durch eine Postanweisung in dieser Höhe zurückgeschickt werden. Die Gebühr dafür beträgt soviel wie für einzelne Anweisungen zu je 1000 M. Gleichzeitig werden die Absender verpflichtet, nicht nur Nachnahmestellen, sondern auch jeder anderen Nachnahmestelle eine Postanweisung oder Nachnahmestellenkarte beifügen zu lassen. Private Vorordnungen müssen mit den amtlichen genau übereinstimmen. Die Vorordnungen sind vom Absender vor der Aufstellung auszufüllen. Wie schon von den Betrieben kann die Anweisung oder Zahlkarte in besonderen, an der Sendung angebrachten Taschen beigefügt werden. Die Post ist nicht verpflichtet, im Landbezirk Sendungen mit einer größeren Nachnahme als 1000 Mark dem Empfänger ins Haus zu bringen.

Wer ist Kriegsteilnehmer? Der Begriff „Kriegsteilnehmer“ ist jetzt auch vom Reichswehrminister besonders ausgelegt worden. Es sind darunter alle Personen zu verstehen, die vermöge ihres Dienstverhältnisses, Amtes oder Berufs zu der Land- oder Seemacht oder den Schutztruppen gehören oder sich aus Anlaß der Kriegführung im Ausland aufhalten und sich als Kriegsteilnehmer und Weiseln in der Gewalt des Feindes befinden. Dabei ist es belanglos, ob der Betreffende in der Kampflinie, in der Etappe oder in der Heimat Dienst getan hat. Auch bei der Aufstellung der Konventionen war nicht beabsichtigt, die vorteilhafteren Bedingungen für die Kriegsteilnehmer nur den Personen zuzugestehen, die gewisse bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Der Begriff „Kriegsteilnehmer“ ist vielmehr im weiteren Sinn anzulegen.

Rausenhilfe für libirische Kriegsgefangene. Die bisher für die Kriegsgefangenen in Sowjetrußland und Sibirien durch die Heimatstaaten unterhaltenen Hilfsorganisationen haben sich mit den in der ganzen Welt regenden privaten Hilfsbestrebungen zu einer Zentralorganisation Rausenhilfe zusammengeschlossen. Die erste Sendung der Rausenhilfe läßt am 18. der Dampfer „Capella“ in Sietin. Sie besteht aus 11 000 Paar Socken und 10 000 Stück Winterschuhen aus den Mitteln der Deutsch-Oesterreichischen und 3000 vollständigen Ausstattungen sowie für 3 Millionen Mark Arzneimittel der Deutschen Regierung. Der Abtransport aus Sibirien ist in vollem Gang. Während zurzeit 10 000 Gefangene, vorwiegend Angehörige der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie, über den jernen Osten durch Wladivostok heimgeführt werden, treffen noch in diesem Monat mehr als 10 000 Gefangene, darunter 4000 Deutsche, in Moskau zum Heimtransport ein. Das Fortschreiten der polnischen Truppenlinie in Litauen hat die Benutzung des Landwegs über Wilna-Smolensk-Moskau unmöglich gemacht, so daß der gegenseitige Abtransport sich nur auf dem Weg über die Ostsee vollziehen kann.

Halbjahrhunderttag des Reichs. Der Reichsvorstand der Deutschen dem. Partei fordert auf, den Geburtstag der Reichsgründung vor 50 Jahren (18. Januar 1921) feierlich zu begehen.

Keine Erhöhung der Brottration. Die Reichsgetreidekasse hat sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß bei dem derzeitigen Stand der Getreideeinlieferung von einer Erhöhung der Brottration vorläufig keine Rede sein kann.

Platzgrasenerker, 21. Okt. (Die Suche.) Auch hier ist nun die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Hoffentlich nimmt sie keinen weiteren Umfang an.

II Calw, 20. Okt. (Schweinschwärmer.) In Stammheim wurde ein Wagen mit 4 Schweinen angehalten. Die Schwärmer ergreifen die Flucht und ließen den Wagen nebst den Pferden und den Schweinen im Stich. Nachträglich hat ein Wirtsbetier das Gespann reklamiert.

III Widdach, 20. Okt. (Lebensmilde.) An der oberen Perstation ist ein junger Kaufmann aus Widdach erschossen ausgefallen worden.

IV Remchingen, 20. Okt. (Töblich verunglückt.) Beim Durchfahren in Höfen zerbrach an einer abschüssigen Stelle die Sperre. Die Pferde gingen durch. Der Fuhrmann Schärer ist dabei töblich verunglückt.

V Schramberg, 20. Okt. (Selbstmordverdacht.) Der etwa 60 Jahre alte Schreinermeister Häcke brachte sich in einem Anfall von Selbstmord einen Schlag im Kopfe bei. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

II Haidt, 20. Okt. (Schultheiß Haber.) Der langjährige Vorstand unserer Gemeinde, 66 Jahre alt, gestorben.

II Stuttgart, 20. Oktober. (Herabsetzung des Schlachtvieh- und Fleischpreises) Der Ausschuss von Vertretern der Landwirte, Händler, Metzger und Verbraucher war am Mittwoch wieder zu mehrstündigen Beratungen zusammen, um eine Senkung der Schlachtvieh- und Fleischpreise festzusetzen. Die Vertreter der Landwirte erklärten zwar auch heute die verlangten und bezahlten Preise für zu hoch, lehnten es aber ab, bestimmte Gegenpreise zu nennen, die als angemessen gelten könnten. Dagegen stellten die Vertreter der Stuttgarter Metzger in Aussicht, ab 1. November unter allen Umständen den Verkaufspreis für Rindfleisch auf 11 Mark pro Pfund herabzusetzen. Sie seien aber bereit, diesen Preis noch weiter zu erniedern, wenn Viehhändler und Landwirte auch ihrerseits mithelfen, Schlachtvieh zu niedrigeren Preisen anzuliefern. Man einigte sich sodann dahin, daß zunächst mit dem Abschlag ab 1. November einverstanden zu erklären, daneben aber energisch auf eine solche Senkung der Gegenpreise und Händlerpreise hinzuwirken, daß mit einem Verkaufspreis von 10 Mark für das Pfund Rindfleisch zu rechnen wäre. Die Vertreter der Landwirtschaft wurden gebeten, bis zur nächsten Besprechung am kommenden Mittwoch Berechnungen anzustellen, zu welchem Preis die Landwirte in der Lage sind, Schlachtvieh zu liefern.

Stuttgart, 20. Okt. (Kaisers Geburtstag.) Unter überaus großer Teilnahme aus allen Kreisen und allen Teilen des Landes wurde heute nachmittag Kaiser Friedrich, der schwäbische Sänger, zum letzten Male gebettet. Der Stuttgarter Liedertanz und sein Frauenchor entboten dem kranken Sänger den letzten Gruß. Stadtpfarrer Kaiser-Künzelesou zeichnete ein Lebensbild des feinfühlerigen Dichters. Prof. Dr. G. Müller legte namens des Schillervereins, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, einen Lorbeerkranz mit dem württembergischen Farben am Grab nieder. Weitere Ehrungen erfolgten vom Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein, vom Landestheater; im Namen der schwäbischen Dichter legte Hans Heinrich Ehrker einen Kranz nieder.

Stuttgart, 20. Okt. (Die Spaltung der U.S.P.) In einem Aufruf der neuen U.S.P. im „Sozialdemokrat“ wird mitgeteilt, daß die acht Mitglieder der bisherigen Landesfraktion, die sich nicht für die kommunistische Internationale entschieden haben, aller Rechte aus ihrer Parteizugehörigkeit verlustig gegangen seien. Der Parteisekretär Scheppert-Camillat wird als entlassen erklärt.

Stuttgart, 20. Okt. (Fremdenlegionwerber.) Ein französischer Staatsangehöriger, der sich angeblich zum Zweck der Anknüpfung von Handelsbeziehungen in Stuttgart aufhält, dabei sich aber in umfangreicher Weise damit abgab, junge Leute der Fremdenlegion zuzuführen, ist hier entlarvt worden. Eine Anzahl junger Deutsche konnte nach rechtzeitig an der Abreise zur Fremdenlegion verhindert werden.

Stuttgart, 20. Okt. (Zusammenschluß.) Eine „Vereinigung selbständiger Vergolder, Kunstbändler und Einrahmer Württembergs“ wurde kürzlich hier gegründet.

Ulm, 20. Okt. (Der Geislinger Krawall.) Wegen der häßlichen Vorgänge vor dem Geislinger Oberamt im Juni d. J. hatten sich vor der Strafkammer 11 Arbeiter von Geislingen und Kuchen wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Vier der Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 1 Monat, drei zu Geldstrafen von je 60 Mark verurteilt, vier wurden freigesprochen.

Stuttgart, 20. Okt. (Ausreichende Brandentschädigung.) Im Landtag hat der Abg. Schaefer (D. d. P.) einen Antrag eingebracht, der auf eine solche Entschädigung in Brandfällen hinzielt, daß dem Geschädigten eine angemessene Wiederherstellung ohne stark Vermögensverluste möglich ist.

Heilbronn, 20. Okt. (Zum Stehlen dressiert.) Der Vater Ernst Streicher von Böttlingen stand wegen zahlreicher Einbruchdiebstähle vor der Strafkammer. Er gab an, er sei von seinem 7. Jahre an von seiner Mutter zum Stehlen angehalten worden; der ganze Heilungsbedarf der Familie sei seit Jahren von ihm und seinen Geschwistern zusammengeholt worden. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Murrhardt, 20. Okt. (Raub.) Am Montagabend 8 Uhr drangen vier verurteilte Kerle, die fremden Dialekt sprachen, in das Haus des Bauern Keller im Guttmachhof bei Steinberg ein und verlangten sein Geld. Als Keller die Herausgabe verweigerte, tadelten und fesselten sie ihn, sperrten die Frau mit den Kindern und dem Knecht in eine Kammer und durchsuchten die Wohnung. Dabei fielen den Räubern die Ersparnisse des Knechts und der Kinder, sowie eine kleine Geldsumme, zusammen 3000 Mark, in die Hände. Nachdem sie sich in dreistündigem Aufenthalt toll und voll gegessen und ihre Schnappflügel mit Lebensmitteln gefüllt hatten, verschwanden sie in der Nacht. Auf der Straße Murrhardt-Karlsruhe wurde in derselben Nacht der Bauer Karl Weiz von Hinterbüchelberg von zwei Strocheln überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Vorratskammer beraubt.

Künzelsau, 20. Okt. (Diebesgaben.) Mehrere katholische Gemeinden des Oberamts haben in letzter Zeit über 300 Rentner Rattostoffen an die Taubstummenanstalt in Gemild gesandt. Die Gemeinde Oberkesslach hat außerdem an vier Anstalten des Landes 290 Rentner Rattostoffen, Obst, Dörrobst und Reis im Wert von etwa 6000 Mark gesandt, nachdem sie schon vorher 700 M. abgeliefert hatte. Alle diese Gaben sind dem Reichsausschuss der Diözese Heilbronn zugute gekommen.

Überdorf, 20. Okt. (Ein Unglück kommt selten allein.) Seit der Eszendorfer Jugentgleisung häufen sich die Bahnunfälle in unserer Gegend. Nachdem am Montag vormittag ein Güterzug, der in Richtung langen Aufenthalt nahm, eine Verspätung der Personenzüge hervorgerufen hatte, entgleiten abends auf der hiesigen Station drei Wagen eines Güterzugs, von denen zwei umfielen, wodurch der Personenzugverkehr unterbrochen wurde. Um 1/2 12 Uhr nachts waren die Aufräumungsarbeiten beendet. Der Tübingen Hitzzug, der für diesen Zweck herbeigerufen worden war, mußte bei seiner Rückfahrt infolge eines Maschinendefekts bis zum längeren Zeit liegen bleiben. Ebenso erging es am Montagabend dem vorletzten Kottweiler Zug, der in Eszendorf durch einen Achsenbruch an der Maschine gezwungen war, zu warten bis Ertrag zu Hilfe kam.

Voll (bei Göttingen), 20. Okt. (Viel Spaß.) Der Gasthof zum „Hirsj“ mit Nebengebäuden wurde von der hiesigen Gemeinde um 99 000 Mark käuflich erworben. Die Gemeinde wird in dem Gebäude das Postamt, die Apotheke, die Arbeits- und Landwirtschaftsschule unterbringen. Die Abtraufbahn Göttingen-Voll dürfte, wenn keine widrigen Umstände eintreten, Ende nächsten Jahres eröffnet werden.

Urach, 20. Okt. (Leichtsinrige Wette.) Um eine Schachtel Zigaretten hatte ein Telegraphenarbeiter aus Enningen eine Wette eingegangen, um einigen Kameraden seine Schwimdfähigkeit zu erweisen. Er stürzte 8 Meter hoch ab und wurde schwer verletzt.

Vermischtes.

Schnee. Im ganzen Riesengebirge istarker Schneefall bis zur Höhe von 1200 Meter herunter eingetreten.

Eine Imker-Seltenheit. In Ebersberg, O. Böhmen, hat Gutsbesitzer Rieger neulich einen Bienenschwarm bekommen.

Fremdliches Wiedersehen. Nach Emplingen bei Hainzloch (Hohenz.) kam dieser Tage eine Mittelrheingebirgsbahn angefahren. Ein Kriegsteilnehmer des Orts erkannte in einem der Pferde sofort seine „Maus“ wieder, — so hieß das Pferd, das mit dem Reitermann ein paar Jahre hindurch Freud und Leid in Feldesstand geteilt hatte. Auch das Pferd erkannte auf den ersten Anruf seinen Reiter sofort wieder und wachte laut vor Freude. Das Wiedersehen wurde dann mit einem Bündel duftigen Heus gefeiert.

Wie die Alten sangen . . . In Weiden a. d. R. (Niederbayern), so schreibt man im „Bayerischen Kurier“, hat ein Schulpraktikant es nicht verstanden, sich das Wohlwollen seiner Schüler zu gewinnen. Kürzlich hatte er das Verbot, bei unanfechtbarer Behandlung eines Buben dessen Schiefertafel zu zerbrechen. Nach Schluß der Schule veranstaltete ein großer Teil der Schüler einen Demonstrationzug zu der Wohnung des Praktikanten, wobei die zerprungene Schiefertafel mit der Aufschrift: „Diese Tafel hast Du zerbrochen. Du mußt sie zahlen. Sie kostet 15 M.“ an die Haustür und gegen von dannen. Am nächsten Tage mußte sich der Praktikant von einem Bürger auf offener Straße eine herbe Anempfehlung gefallen lassen.

Der Friedensvertrag. Im Münchener Gemeinderat wurde von den demokratischen Mitgliedern der Antrag eingebracht, durch Herausgabe eines geeigneten Handbuchs die heranwachsende Jugend über den Inhalt und Sinn des Friedensvertrags aufzuklären.

Streikschäden. In den Gaswerken in Chemnitz ist durch den Streik der sächsischen Arbeiter ein Schaden von 1 1/2 Millionen entstanden. Die Reaktionen sind zerprungen. Die Technischen Notdienste sind nicht eingesetzt worden.

Die Finanzoperationen des Armeniers. Das Zollamt in Marseille beschlagnahmte bei einem aus Konstantinopel eingetrossenen Armenier Wechsel im Betrag von 54 Millionen Rubel, mit denen der Souverän Finanzoperationen in Frankreich vornehmen wollte.

Polsterlochung. Ein in Seattle (Nordamerika) angekommener Schiffskapitän berichtete, daß das Schiff des Nordpolforschers Amundsen beim Kap Serres im Eise festliege.

Ein wanderndes Land. Die Zeitschrift „Natur und Technik“ weist auf eine merkwürdige Beobachtung hin, die an dem Kontinent von Grönland gemacht worden ist: das Land scheint sich andauernd langsam von Europa zu entfernen. Messungen, die im Jahr 1907 bei der von Mollath-Erichsen geleiteten Danmark-Expedition von J. P. Koch gemacht worden sind, zeigen gegen die gleiche Bestimmung durch die deutsche Expedition von 1870 einen Unterschied von fast 3 Minuten in der Länge bei übereinstimmender Breite. Das Land muß sich also in den 37 Jahren um etwa 1200 Meter westwärts verschoben haben. Eine weitere Längenbestimmung Nordgrönlands liegt aus dem Jahr 1823 vor — sie läßt eine Verschiebung von etwa 9 Metern jährlich in der Zeit von 1823 bis 1870 voraussetzen. So liegt die Vermutung nahe, daß Grönland und Schandinaoten, deren Abstand voneinander gegenwärtig etwa 1400 Kilometer beträgt, einmal eine zusammenhängende Landmasse gebildet haben. Ihre Trennung muß vor 50 000 bis 100 000 Jahren erfolgt sein.

Der geistige Arbeiter. (Zwei Telegramme.) Sohn: Im Gramen durchgefallen . . . Paul — Vater: Grammirel! Zukunft gesichert . . . Vater.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Okt. (Wohlstandmarkt Nordbahnhof.) Die Zufuhren auf dem Markt sind sehr reichhaltig. Die meisten Waagenlasten lassen sich selbstverpacken, d. h. Konsumanten und Metzgereien ein. Die württembergischen und Tafelkäse werden zu Wohlwerden zu 86, 90 und 95 M. pro Str. verkauft; dabei werden auch württ. Wollkäse, die lt. Ertrag vom 6. 10. 20 des nährungsministeriums dem Erzeuger mit nicht mehr als 45 M. pro 50 Kg. bezahlt werden dürfen, in Stuttgart zu 60 M. und 65 M. pro 50 Kg. gehandelt.

Stuttgart, 20. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstag-Markt waren zugeführt: 68 Ochsen, 5 Bullen, 285 Kalber und Kühe, 37 Ferkel und 53 Schweine. Unverkauft blieben 6 Kalber und Kühe. Der Markt verlief bei Drostsch langsam, bei Kalbern und Schweinen lebhaft. Es wurde für 1 Pfund Lebendgewicht erzielt bei Ochsen I. Qualität 7.20 bis 7.60 M., II. Qualität 6-6.80 M., Bullen I. Qualität 7-7.60 M., II. Qualität 6-6.80 M., für Kühe I. Qualität bis 6 M., II. Qualität 4-5 M., Ferkel 2.00 bis 2.80 M., Schweine I. Qualität 15 M., II. Qualität 12-14 M.



Letzte Nachrichten.

WTB. Dargis, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung der verfassunggebenden Versammlung kam es anfänglich der Debatte über das Reichswahlgesetz zu erregten Szenen, die schließlich den wiederholten Abbruch der Beratungen herbeiführten.

WTB. Brüssel, 21. Okt. Der Völkerverbund hat gestern Vormittag unter dem Vorsitz Humans eine Sitzung abgehalten. Der Rat setzte die Reihenfolge der zu beratenden Gegenstände der 1. Sitzung fest. Es wurde beschlossen, zuerst die Frage von Fayon und Malmedy in Angriff zu nehmen. Außerdem wird die Frage eines neuen Statuts für Argentinien und hierauf die Organisation zur Bekämpfung des Typhus zur Sprache gebracht. Endlich wird sich der Rat auch mit der Frage der Aufgaben der vorübergehend vom Völkerverbund eingesetzten Kommissionen beschäftigen.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Abendblätter.) Das Tagblatt hat, daß das Reichskabinett neuerdings einmütig beschlossen habe, den verschiedenen Bündnissen nach Aufhebung des Reichsmotopfergesetzes nicht nachzugeben, sondern um die Annahme der Forderungen anzuhalten und um dem Reiche so rasch wie möglich weitere Entnahmen zu beschaffen, die alsbaldige Entziehung eines Teiles des Reichsmotopfers obligatorisch zu machen.

WTB. Berlin, 21. Okt. Wie die „Deutsche Arbeiterzeitung“ aus London meldet, wurde auf einer Versammlung der streikenden Bergarbeiter in Wales im Erwägung gezogen, die Forderungen am Freitag gewaltsam von den Bergwerken zu vertreiben und den Betrieb bis zur Regelung des Konflikts selbst durchzuführen.

WTB. Konstantinopel, 21. Okt. (Havas.) Der Sultan hat Zevki Pascha offiziell mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

WTB. Mainz, 20. Okt. Das Kriegsverfahren der franz. Infanterie verurteilte gestern die beiden Soldaten des Besatzungsbataillons Trombold und Sois, die laut „Echo de

Rhin“ während 6 Monaten den Strafen von Wiesbaden und Umgebung biliteten, zur Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sie hatten in der Dunkelheit eine Anzahl von Passanten mit vorgehaltenem Revolver und Seitengewehr bedroht und ausgeraubt. Das Gericht hob hervor, daß solche Akte eine Schandtat für die franz. Armee seien und mit aller Strenge des Gesetzes bestraft werden müßten.

WTB. Berlin, 21. Okt. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Marzhausen meldet, üben die Franzosen seit einiger Zeit in Spire eine rassistische Kontrolle der ein- und ausgehenden Postkutsche aus. Auch ein- und ausgehende Briefe werden geöffnet. Sämtliche Postkutschen erleiden durch ihre Kontrolle eine Verspätung von mindestens einem Tag. Auch der Telegrammverkehr wird von französischen Soldaten überwacht und die Ferngespräche mitangehört.

WTB. Berlin, 21. Okt. In einer Denkschrift, die laut „Postischer Zeitung“ der Reichsfinanzminister über den Stand der Organisationsarbeiten der Reichsfinanzverwaltung dem Reichstag überreicht hat, wird die Einrichtung eines besonderen Steueramts für die Reichsfinanzverwaltung vorgeschlagen. Die Vorschläge sind im wesentlichen wichtiger Vorgänge sind Zollgrenzkontrollen für die Reichsfinanzverwaltung vorgeschlagen. Weiter ist die Einrichtung einer besonderen Prüfungsstelle bei jedem Bundesfinanzamt vorgeschlagen.

WTB. Berlin, 21. Okt. In Dresden begann gestern vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen einen Holzdieb, die wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung sich zu verantworten haben. Die Angeklagten gehören zu dem Brandkomitee, das auf Raststätte von Holz eine Reihe von Bäumen in Fackeln in Brand setzte.

WTB. Stockholm, 21. Okt. (Havas.) Es geht hier das Gerücht, daß die englische Regierung dabei sei, mit der Sowjetregierung einen Handelsvertrag abzuschließen. Raskin soll London die nötigen Sicherheiten gegeben haben.

WTB. Berlin, 21. Okt. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers sind in Gesehensmünde die Hallen-, Eisenbahn- und Expeditionsarbeiter, sowie die Angestellten

der Fischereifabrik in einem Streik eingetreten. Nur die großen Vorräte an Fischen nicht dem Verderben preisgegeben, ist die deutsche Nothilfe herbeigerufen worden.

WTB. Brüssel, 20. Okt. Wie die „Gazette“ mitteilt, enthält Belgien 15 von dem deutschen Handelsflotten, 10 von den deutschen Schiffen kleineren Tonnagehaltes (von 1000 bis 1500 Tonnen) und 5 von den Schiffen mit einem Tonnagehalt von 2 bis 4000. Die Schiffe sollen demnächst aus England eintreffen.

WTB. Rotterdam, 20. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Ungefähr 50 000 Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie sind erwerbslos infolge des Kohlenarbeiterstreiks. Die Schiffe würden den Streik nur noch 14 Tage lang aushalten können. In Nord-Hollande sehe der größte Teil der Eisen- und Stahlindustrie still.

WTB. Paris, 20. Okt. Wie das „Journal des Debats“ mitteilt, soll nach einer Depesche aus Rom die Installation des griechischen Dampfers „Atromitos“, der im Hafen von Venedig vor Anker liegt, gestern Abend auf dem Meer einen Funkapparat eingeschaltet haben, der den Tod des Königs Alexander meldet. Das „Journal des Debats“ fügt hinzu, die Nachricht sei noch nicht bestätigt, es scheint, daß sie verfehlt sei.

Wahrscheinliches Wetter.

Der Hochdruck im Norden erhält sich, wird aber durch einen neuen Tiefwirbel im Westen bedrängt. Am Freitag und Samstag ist wieder zunehmende Trübung, aber vorerst meist trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Photographie-Albums
in schöner Auswahl empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Berneck.

Infolge Ablebens des seith. Amtsinhabers ist die hies.

Ortsvorsteherstelle

neu zu besetzen. In Betracht kommt hauptsächlich ein geeigneter Kriegsbeschädigter oder Pensionär. Die Gehaltsregelung erfolgt nach dem zu erwartenden Besoldungsgehalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte und entsprechend der Person des Bewerbers.

Die Wahl findet statt am Sonntag, den 21. Nov. ds. Js., die Vorstellung der Bewerber am Sonntag, den 14. Nov. ds. Js., nachm. 2 Uhr, im Gasthof zum Waldhorn.

Bewerbungen mit Schilderung des Lebenslaufs und Zeugnissen sind bis 10. Nov. ds. Js. einzureichen.

Den 19. Oktober 1920.

Gemeinderat.

Freie Metzger-Innung des Bezirks Nagold,
Nagold.

Die Mitglieder werden zu einer

Vollversammlung

auf Dienstag, den 26. Oktober 1920, nachmittags 4 Uhr in das Gasthaus z. Löwen in Nagold eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der Aufnahmebedingungen zur Kameradschafts-Gesellschaft.
2. Bekanntgabe über Darlehen, Verbindungen und Saldo-Kauf.
3. Besprechung über die jetzige Lage im Metzgergewerbe.
4. Verschiedenes.

Pünktliches und vollständiges Erscheinen notwendig.

Der Vorsitzende.

Zimmermeister-Innung für den Bez. Nagold

Am kommenden Samstag, nachm. 2 Uhr, findet im Gasthaus z. Stern in Nagold eine

Vollversammlung

statt.

Tagesordnung: Handwerkskammerwahlen. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Schriftführer.

Rüfer-Zwangs-Innung Nagold.

Am Sonntag, den 24. Okt., von nachm. präz. 4 Uhr an wird im Gasthof z. Löwen in Nagold eine

Innungsversammlung

abgehalten, wozu sämtl. Kollegen eingeladen sind.

Der Obermeister.

Neue Drehstrommotore

Kupferwicklung

3 PS., 220/380 Volt mit Kurzschlussanker, Preis M. 3100.—

Paul Jannasch, Altensteig.

Allen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl
vor unserer Abreise nach Eblingen
Ernst Ackermann und Frau.

Krankenweine

Malaga
Cognac

empfehlen

Schwarzwald Drogerie

Altensteig
Telefon 41.

Simmerdsfeld.

Frank Cichorie

à Paket 1/2 Pf. M. 1.90

la gebrannter

Kaffee

la Tafel-Reis

Süßstofftableten

empfehlen

Jakob Hanselmann.

Altensteig.

Auf Martini wird ein
ehrliches, fleißiges

Mädchen

in kleine Familie gesucht

Fran Eugen Luz

Rosenstraße.

Älteres

Mädchen

nach Nagold gesucht, das einen größeren Haushalt selbstständig führen kann. Hoher Lohn, gute Behandlung und Familienanschluss. Eintritt sobald wie möglich.

Angebote unter Nr. 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

**Prima
Hundefuchen**

das Pfund zu M. 2.20
bei Mehrabnahme billiger

sind wieder zu haben bei

E. W. Luz Nachf.
Rathhäuser Str.

Geschlechts-

krank jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Mannschwäche, Frauenleiden) wenden sich sofort vertrauensvoll an Spezialarzt Dr. med. Dammann Berlin E. 303 Potsdamerstr. 123 B. Sprechst. 9-11 u. 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Behrende Broschüre mit tausenden freiw. Dankschr. und Angabe bester Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufsstör.) gegen 1.-Mk. diskret in verschl. Kuvert ohne Aufdruck. Leiden genau angeben.

Krankenwein

Malaga
Cognac

empfehlen billigst

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold

Telefon 122.

Tanzkurs.



Bei genügender Beteiligung beginnt am 1. November im Gasthaus z. Stern in Altensteig ein Anfängerkurs und können sich Damen und Herrn auch von auswärts

daran beteiligen.

Otto Beutler, Tanzlehrer
Nagold.

Huzenbach — Simmerdsfeld.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 23. Oktober 1920

im **Gasthaus z. Engel** in Huzenbach

stattfindenden Hochzeitsfeier herzlichst einzuladen.

Christian Wurster | **Marie Fenerbacher**

Huzenbach

aus Simmerdsfeld.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

.....

Geschäfts-Empfehlung.

Zigarren, Zigaretten u. Tabak

in großer Auswahl — — — nur gute Marken

empfehle ich mich

Georg Kentschler, Wirt.

Hochfeine Briefpapiere

in eleganten Packungen (Kassetten) zu
Geschenkwegen besonders geeignet!
sind wieder eingetroffen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

